

Vielfältig virtuoses Konzertenerlebnis

Wendland-Sinfonie-Orchester brillierte in Bad Bevensen

Die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten, virtuose Tonfolgen eines Altsaxofons, eingebunden in ein avantgardistisches Concerto eines asiatischen Komponisten, wurden zum besonderen Hör- und Miterlebnis beim diesjährigen traditionellen Neujahrskonzert des „Wendland-Sinfonie-Orchester“, im gutbesuchten Kurhaussaal in Bad Bevensen.

Bad Bevensen (ehs). Knapp achtzig musizierfreudige Menschen im Alter von 15 bis Mitte 40 aus ganz Deutschland wirkten mit und brachten zu Gehör, was sie in nur zehn Tagen Gesamtprobenzeit in Wittfeitzen erarbeitet haben. Übrigens: 90 Prozent der Mitwirkenden gehören schon seit Jahren dazu, und nur ein knappes Drittel hat hauptberuflich mit Musik zu tun.

Der junge Dirigent Kai-Uwe Jirka, der mit eindeutigen Taktier- und Dirigierbewegungen das Orchester „im Griff“ hatte, bat um Verständnis, wache Sinne und ein „gemeinsames Entdecken“ des „Concerto pur saxophone alti“ des Japaners Yasuhide Ito (*1960), bei dem es musikalisch krass - mit drastischen Mitteln (vier Schlagzeuge) und extrem (insbesondere im Lautstärkebereich) - um Liebe, Hass und Einsamkeit, andeutend gar ein Blick aufs Geschehen im vergangenen Jahrhundert, ging. Das Orchester war dabei hoch konzentriert, begeistert und begeistert dabei.

Der Solist Steffen Haß (*1970) zeigte seine enorme technische Reife, Ausdrucks-



Überzeugten in Bad Bevensen: Solist Steffen Haß zeigte seine enorme technische Reife, Ausdrucksstärke und sensible Musikalität im Saxophonspiel. Dirigent Kai-Uwe Jirka (rechts) der den eigentlichen Orchesterleiter Roger Bogatsch ebenbürtig vertrat.

stärke und sensible Musikalität im Saxophonspiel. Atemlosigkeit beim Publikum bei Aleksandr Konstantinovic Glazunov (1865-1936). Von ihm wurde ein Concerto gespielt, in dem vor allem weiche, zart-streichelnde, cantabile Töne solistisch wie auch in guter Korrespondenz mit dem Orchester hervortraten, die man sich streckenweise gar als ideale

Begleitmusik zu Heimatfilmen denken könnte. Auch hierbei zeigte sich - vor allem auch in schnellen Läufen, die Virtuosität und Begabung des Künstlers.

Nicht nur Lyrikfreunde hatten ein besonderen Genuss bei der sinfonischen Dichtung des Pariser Paul Dukas (1865-1935) zu Goethes „Der Zauberlehrling“. In dem Scherzo reih-

te sich mit geschickter variabler Instrumentation, Klangvielfalt und Rythmik Vers an Vers zu dieser bekannten Ballade. Das Orchester zeigte große Musizierfreude und Hingabe.

Das Schlussstück stammte von Hector Berlioz. Es war „Harold en Italie“, eine Programmsinfonie in vier Sätzen, in Anlehnung an das Gedicht „Childe Harold's Pilgrimage“, des Engländers Lord Byron, des entstand vermutlich auf Anregung des Violinenvirtuosen Paganini. Dieses berühmte „Bratschen-Konzert“ verlangte von der Solistin Valentina Cieslar großes Können und Aufmerksamkeit; ebenso vom Orchester, insbesondere von den Streichern. Zeichen von Anstrengung auch beim hervorragenden jungen Dirigenten Kai-Uwe Jrika der den eigentlichen Orchesterleiter Roger Bogatsch, der an der Niedersächsischen Staatsoper in Hannover tätig ist, ebenbürtig vertrat.



Das Schlussstück stammte von Hector Berlioz. Es war „Harold en Italie“, eine Programmsinfonie in vier Sätzen. Dieses berühmte „Bratschen-Konzert“ verlangte von der Solistin Valentina Cieslar großes Können und Aufmerksamkeit; ebenso vom Orchester, insbesondere von den Streichern.

3 Fotos: ehs



Während des Konzerts stets hoch konzentriert, nach dem Finale ausgelassen und zufrieden: Die Musiker des Wendland-Sinfonie-Orchesters überzeugten in Bad Bevensen.